

kündete, weiter über Kiew, Smolensk, Wel. Luki nach Groß-Novgorod zog, wo es ihm gelang, ein Zentrum des Christentums für Weißrussland zu gründen; weiter kam der heilige Andreas an das Baltische Meer, nach Danzig, von dort zurück über Kaliz, Nytra, Gran, Syrmium nach Patras in Achaja, wo er gefreuzigt wurde. Diese Reise zeichnet der Verfasser auch am Schluße der Arbeit in die Karte ein und nimmt sie völlig ernst. So berichtet er S. 79 wieder von dem Felsenkloster bei Kesterič am Ufer des Schwarzen Meeres. „Beim bulgarischen Generalkonsulat in Tessalonika“, so schreibt der Verfasser, „teilte mir der Herr Sekretär freundlichst mit, daß in diesem Felsenkloster der heilige Apostel Andreas bei seiner apostolischen Betätigung in Kleinstitien und der angrenzenden Ukraine am Dnestr und Bug weilte.“ Auch vom heiligen Lukas meldet Přikryl, daß der Heilige durch sechs Jahre in Philippi „zahlreiche Bilder der Mutter Gottes auf Linden- oder Byz-pressentafeln gegen die Gnostiker malte“ (S. 44). Ebenso wenig können wir natürlich gelten lassen, daß die Heiligen Chrill und Method überall dort gepredigt haben, wo eine fromme Legende noch von ihnen erzählt. Die Arbeit kann leider nicht als wissenschaftliche Leistung anerkannt werden.

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

11) Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolgen ihrer Mitglieder von der Gründung der Stifte bis zu ihrer Aufhebung. Mit neun Anhängen. Von Dr. Ludwig Heinrich Kridl, Domkapitular und Generalvikar in Passau, Hausprälat Sr. Heiligkeit. 4° (VIII u. 280). Passau 1922, Kommissionsverlag der Waldbauerschen Buchhandlung. Steif brosch. M. 65.—.

Im Jahre 1911 veröffentlichte der Verfasser die chronologischen Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau. Im Anhang I brachte er die Mitglieder des Domkapitels und die Domvikare seit der Errichtung des Domkapitels im Jahre 1821.

Nunmehr schenkt uns der unermüdliche Forscher am hundertsten Jahrestage der Wiedererrichtung des Domkapitels ein neues Werk, welches die Mitglieder des Domstiftes der alten Diözese Passau und die Mitglieder der ehemaligen Kollegiatstifte auf dem Boden des dermaligen Passauer Bistums, nämlich St. Salvator, Altötting und Vilshofen enthält. In den Anhängen II, III, IV und V scheinen auf als begrüßenswerte Ergänzung die Bischöfe, Chorbischöfe, Weihbischöfe, Offiziale, Generalvikare und Archidiakone. Die Anhänge I, VI, VII, VIII und IX sind als urkundliche Belege von großem Werte; sie bringen die Jahreskataloge der Mitglieder des Domstiftes und der genannten Kollegiatstifte, die Grabsteininschriften der Bischöfe, Weihbischöfe, der Mitglieder des Domstiftes, der Stadtpparrer und der Dom- und Hofgeistlichkeit.

Der Verfasser beschränkt sich aber nicht darauf, dem Leser Namenlisten vorzulegen, sondern überrascht durch zahlreiche genealogische und biographische Angaben auf Grund eines umfangreichen literarisch-kritischen Apparates. Nicht wenige unrichtige Angaben werden dadurch ein für allemal abgetan.

So stellt sich denn unser Werk als ein verlässliches, ja unentbehrliches Nachschlagebuch für den Geschichtsforscher dar, das ihm besonders bei lokalgeschichtlichen und biographischen Studien wertvolle Dienste leistet. Es sollte auch in jeder Pfarrbibliothek der Diözesen Wien, St. Pölten und Linz stehen, die aus dem Fürstbistum Passau gebildet sind. Um nur ein Beispiel anzu führen, hat eine flüchtige Zusammenstellung mit Rücksicht auf die Diözese Linz über 180 Seelsorgevorstände, bezw. Seelsorgepriester ergeben, die in etwa 60 Pfarren der Diözese Linz gewirkt haben.

Um einzelnes kurz zu streifen, ist es sehr zu begrüßen, daß der Verfasser bei dem Kanonikus Wolfker (dem späteren Bischof 1191 bis 1204)

eine wahrscheinliche Herkunft von Erla wenigstens andeutet, obgleich ihm die diesbezügliche genealogische Arbeit W. Handel-Mazzettie noch nicht beweiskräftig genug zu sein scheint. Leider hat er nach Hansiz den Kanonikus Wichard (von Polheim), den späteren Bischof Wichard (1280 bis 1282), den Sohn des Heinrich und der Jeutta geb. Weissenberg (nicht Weisseneder) sein lassen, was eine unmögliche Annahme ist, da ja in diesem Falle seine Mutter nach ihm geboren worden wäre. Wenn Wichard überhaupt aus der Familie Polheim stammt, könnte er nur ein Onkel Heinrichs sein. Mir ist es trotz eingehender Studien über die Familie Polheim (siehe: Oberösterreichs Werdegang, in Kommission der kath. Frauenorganisation Linz, S. 124) nicht gelungen, seine Genealogie festzustellen; denn auch die dortige Angabe Wernhard = Wichard ist nicht haltbar, da die Jahreszahl 1279 im O.-ö. Urkundenbuch III, 496 unrichtig ist (muß heißen 1289).

Kanonikus Wieser Joh. Kasp. von Vilshofen wurde 1681 Benefiziat des Stiftes Lindach in Schäumberg, Oberösterreich (nicht Niederösterreich). Sein Nachfolger Hoffmann Joh. Phil. (1691 bis 1694) wurde ebenfalls Kanonikus von Vilshofen.

Großes Interesse beansprucht die im Anhang V gebrachte Reihenfolge der Archidiakone, die hier zum erstenmal im Druck erscheint. In der Vorbemerkung sagt der Verfasser unter Hinweis auf Mon. Boic. 28. II. 487, daß im bayrisch-oberösterreichischen Anteile der Passauer Diözese fünf Archidiakonate bestanden hätten, und fügt hinzu, daß Unterösterreich auch zwei Archidiakonate besessen habe, ohne dafür eine urkundliche Quelle anzuführen. Diese letztere Annahme ist wohl nicht zu erweisen. Passau hatte tatsächlich nur fünf Archidiakonate und dem Archidiakonate Lorch kam noch die Bezeichnung et per Austriae zu.

Die Vermehrung der Archidiakone geschah nach dem Verschwinden der Chorbischöfe wahrscheinlich unter Bischof Berengar (1013 bis 1045), sicher aber im 11. Jahrhundert; denn die Bestätigung der Pfarrzehente für St. Maria in Lambach (1072) bezeugten unter anderen Wecil, Udalricus, Archidiaconi.

Das Land unter der Enns sowie das Land im Norden der Donau war damals noch Missionsland und die zahlreichen Ungarineinfälle nach dem Tode des heiligen Stephan (1038) hinderten die kirchliche Organisation.

Als im 12. Jahrhundert Ruhe kam und das kirchliche Leben aufblühte, wurden in Niederösterreich Dekanate geschaffen. Die Tatsache, daß im Archidiakonate Laureac. et per Austriae mehrere Archidiakone gleichzeitig auftreten, mag vielleicht den Verfasser bewogen haben, für Unterösterreich noch zwei Archidiakonate anzunehmen.

Es müßte übrigens dem Verfasser, der noch druckreife Arbeiten über die Dompropste, Domdekanen, Chorbischöfe und Weihbischöfe bereit hält, nicht schwer fallen, die urkundliche Aufklärung zustande zu bringen über die auffallende Tatsache, daß in dem über Niederösterreich sich erstreckenden Archidiakonate Lorch im 13. Jahrhundert zu gleicher Zeit mehrere Archidiakone urkundlich vorkommen.

Möge durch die allseitige freudige Aufnahme dieses Werkes dem Verfasser die verdiente Anerkennung zuteil werden und ihn ermutigen zur Veröffentlichung der genannten, zum Druck bereitgestellten Arbeiten.

Linz.

Dr. Jos. Fr. Lohninger.

12) Die sonntäglichen Episteln im Dienste der Predigt erklärt von Dr. Fritz Tillmann, Prof. der Theologie. 1. Band: Vom 1. Adventsonntag bis Palmsonntag. Gr. 8° (VI u. 301). Düsseldorf 1921, L. Schwann. M. 28; geb. M. 35.—.

Um es gleich zu sagen: ich halte dieses Werk für die wertvollste homiletische Neuerrscheinung des Jahres 1921. Führer der neuen homiletischen Bewegung haben es wiederholt (so noch Stingededer in dieser Zeitschrift 1917